

Auch wir gratulieren

Autor(en): **O.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **65 (1960-1961)**

Heft 7

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-316972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

brochen, um einem singenden Rotkehlchen, einer Amsel usw. zu lauschen. Wir setzten uns hin, und durch Hochhalten des Zeigefingers gab ich bekannt, welchen Gesang ich meinte. Die Kinder ahmten mich nach, rasch erfaßten sie den Gesang. Sie hörten den Vogel, sahen ihn aber nicht jedesmal. Nach diesem kurzen Unterbruch wurde das Spiel wieder aufgenommen.

Meine Hinweise sind nur als solche gedacht, nicht als Unterrichtsmethode. Sie sollen nur helfen, im kindlichen Gemüt einen Funken der Begeisterung zu entfachen, der in uns selber glüht. Das Interesse am Geschehen in der freien Natur wird dadurch zu einer nie versiegenden Quelle der Lebensfreude. *Julie Schinz*

Auch wir gratulieren

Vogelstimme wunderbar
Rührst du mir die Seele!
Wie entspringst du warm und wahr,
Weil die Liebe dich gebar,
Freudevoll der Kehle.

Wo hast deine Weisen du,
Volk der Luft gefunden?
Ging ein Sänger einst zur Ruh,
Hat dir Seel' und Lied dazu
Sterbend überbunden?

Jakob Boßhart

Am 25. Januar 1961 feierte Dr. h. c. *Julie Schinz* in Zürich ihren 70. Geburtstag. Der Name Julie Schinz ist uns wohlbekannt, begegneten wir ihm doch seit Jahren in unserer Lehrerinnen-Zeitung, immer verbunden mit sinnigen Naturbetrachtungen, Aufschluß gebend über das geheime und offene Leben der verschiedenen Vogelarten, das nur dem feinsten Beobachter offenbar wird — und dies in einer so bilderreichen, poetischen Sprache, daß man, ohne zu wollen, einbezogen wurde in das Aufglühen des Morgens mit seinem beglückenden Erwachen allen Lebens und mit dem letzten Vogelruf zurücksank in die Stille, wenn sich der Schattenmantel der Nacht über Hügel und Wälder zu breiten begann.

Julie Schinz steht nicht nur als objektive, gewissenhafte Beobachterin vor uns, für die Wissenschaft ein Suchen nach Wahrheit bedeutet, sie sieht ebenso klar die wunderbaren Zusammenhänge, in die diese Wahrheit hineingestellt ist, und versteht es, uns die Bilder in poetischer, herzwärmer Art zu vermitteln. Und dies seit Jahren — jeder Anfrage mit Freuden Folge leistend. Auch damals, als Julie Schinz noch als begeisterte Lehrerin in ihrer Schulstube wirkte und daneben in vorbildlicher Weise als Betreuerin und Erforscherin des Neeracher Riedes tätig war, so daß dieses zu einem der am besten erforschten in ganz Europa geworden ist.

Nicht umsonst standen in der Reihe der Gratulanten, die Julie Schinz ihren Dank aussprachen, im vordersten Glied die Ornithologen der ganzen Schweiz wie auch anderer Länder, ja selbst aus Übersee — verlieh die Universität Zürich Julie Schinz in Anerkennung ihres Werkes den Doctor honoris causa. Aber nicht nur die ornithologische Wissenschaft, auch Schule und Lehrerschaft haben Julie Schinz vieles zu danken. Man stelle sich eine Lehrerin vor, die seit Jahrzehnten Woche für Woche ihren Beobachtungen im Reservat eines Riedes oblag. Sommer und Winter. In der

Frühe des Morgens und im Eindämmern der Nacht. Wieviel an Wissen, Naturverständnis, Freude an dem, woran der heutige Mensch achtlos vorbeigeht, wird eine solche Lehrerin den Schülern als unverlierbares, inneres Gut mit ins Leben geben. Wieviel wird durch die Kinder in die Familien hineingetragen. Wir wirken ja nicht nur an unseren Schülern, sondern indirekt auch am Elternhaus.

Auch wir Lehrerinnen und Lehrer haben von Julie Schinz, die sich uns nie versagte und mit der Begeisterung einer wahren Forscherin verschiedentlich Exkursionen ins Neeracher Ried führte, von dem man heute genau weiß, welche Vogelarten sich dort aufhalten, wann sie ankommen und wegziehen, ob sie Gäste sind oder dort brüten und noch vieles mehr — auch wir haben von Julie Schinz wertvolle Kenntnisse und Anregungen übernommen.

Julie Schinz gab als Resultat ihrer Studien im Jahre 1953 eine Monographie über «*Die Vogelwelt des Neeracher Riedes*» heraus, die Zeugnis ablegt von ihrem unermüdlichen Forschen und Schaffen. Sie unternahm immer wieder Reisen ins Ausland, um ihre Beobachtungen zu mehren und zu vertiefen.

Wahrlich, es liegt ein reiches Lebenswerk hinter der immer noch jugendlich Tätigen und Begeisterten, der wir hiemit nachträglich, aber darum nicht weniger herzlich, unseren warmen Dank aussprechen für alles, was sie uns geboten, und damit den Wunsch verbinden, es möchte ihr die Kraft gegeben sein, der vielen Mühen ungeachtet, an jenem stillen, schönen Flecken Erde, den man ihr als Reservat anvertraut hat, weiter zu forschen und so dem von ihr so sehr geliebten Naturgeschehen, dem sie sich innig verbunden fühlt, nahe zu sein. O. M.

Eine Naturschutzausstellung in Bern

Die Ausstellung über Naturschutz (4. März bis 6. August) in der Berner Schulwarte wurde am 3. März durch Herrn Dr. *Schweizer* und die bernischen Regierungsräte Dr. *Moine* und *Buri* eröffnet. In ihren Ansprachen betonten alle Redner, wie dringend es heute ist, die Verbreitung des Naturschutzgedankens zu fördern. Jedes Jahr gehen zirka 3000 Hektar Kulturboden durch Überbauung verloren. Das Bild der Landschaft wird durch den Bau von Kraftwerken, die Errichtung von Luftseilbahnen, die Trockenlegung von Sümpfen, Straßenbauten usw. immer mehr verändert. Aber erst wenn das Gleichgewicht in der Natur empfindlich gestört oder bedroht ist, wie zum Beispiel bei der Gewässerverschmutzung, schrecken wir auf. Durch Zusammenarbeit von Natur- und Heimatschutz mit den Behörden und den Landbesitzern kann in den meisten Fällen jedoch eine Verständigung erzielt werden.

Die Ausstellung ist auf drei Säle verteilt. Während im ersten Saal an Hand von eindrucklichen Fotografien begangene Sünden an der Landschaft und deren unverstelltes Bild sowie geplante Korrekturen gezeigt werden, finden wir im zweiten Saal bei uns bereits ausgestorbene Tiere (Schmetterlinge, Vögel), aber auch solche, welche dem Untergang geweiht wären, hätte der Naturschutz nicht rechtzeitig eingegriffen. Im dritten Saal wird veranschaulicht, was die Schule zum Naturschutz beitragen kann. Durch Sammeln von Vogelfedern, Pflanzen, Steinen, durch Beobachtungen am lebenden Material kann im Kind das Interesse an der Natur, die Ehrfurcht vor dem Leben und die Liebe zu allem, was da «*kreucht und fleucht*», geweckt werden.

Der Besuch der übersichtlich angeordneten Ausstellung kann allen Lehrern und Schülern bestens empfohlen werden. D. H.